

Samenvatting

Ten zuidoosten van Salzkotten is een zegelstempel gevonden, dat op grond van het rand-schrift en het wapenfiguur aan ridder Conrad van Vernede kan worden toegeschreven. De Van Vernedes vormden een ministerialengeslacht in dienst van de Paderbornse kerk. Hun kernbezit strekte zich uit ter weerszijden van de rivier de Heder. Ridder Konrad stierf in 1326, zodat het stempel voornamelijk in de vroege veertiende eeuw zal zijn gebruikt.

Literatur

Rudolf Bergmann, Die Wüstungen des Geseker Hellwegraumes. Studien zur mittelalterlichen Siedlungsgenese einer westfälischen Getreidebaulandschaft. Bodenaltertümer Westfalens 23 (Münster 1989). – **Heinrich Finke (Bearb.)**, Westfälisches Urkunden-Buch 4. Fortsetzung von Erhard's Regestae historiae Westfaliae. Die Urkunden des Bisthums Paderborn vom J. 1201–1300. Dritte Abteilung: Die Urkunden der Jahre 1251–1300 (Münster 1894). – **Michael Lagers**, Der Paderborner Stiftsadel zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Untersuchungen zum Auf- und Ausbau niederadliger Machtstrukturen. Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 74 (Paderborn 2013). – **Joseph Prinz (Bearb.)**, Westfälisches Urkundenbuch 9. Die Urkunden des Bistums Paderborn 1301–1325. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 1 (Münster 1993).

Mittelalter

Das Wassertor in Attendorn – erste Erkenntnisse zur frühen Phase der Stadtbefestigung

Kreis Olpe, Regierungsbezirk Arnsberg

Eva Cichy,
Fabian Geldsetzer

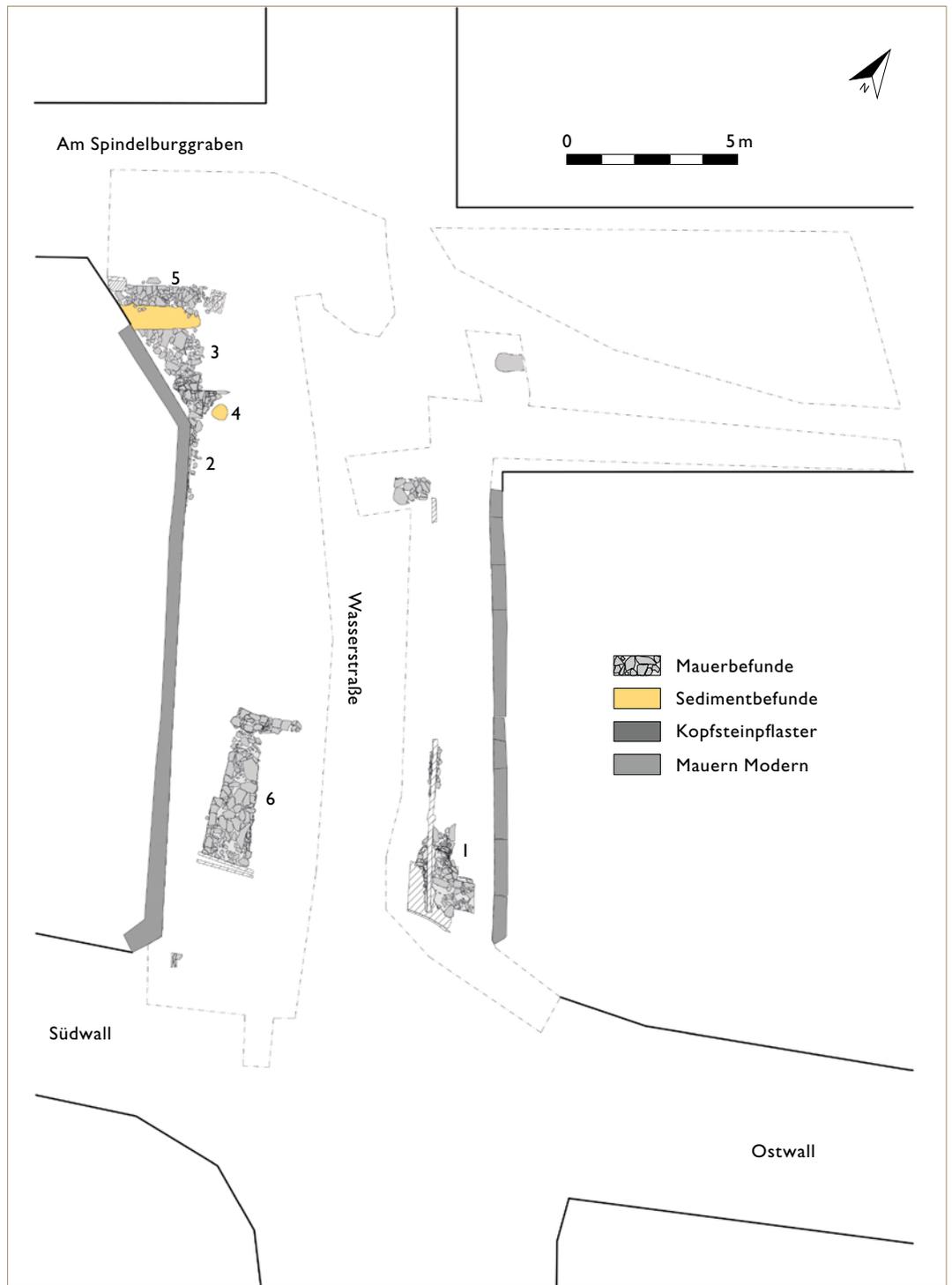
In der Stadt Attendorn werden seit mehreren Jahren im Stadtkern Plätze und Straßenflächen erneuert, was teilweise mit der Einbringung von großen, tief reichenden Wurzelraumssystemen und der Verlegung von Versorgungsleitungen verbunden ist. Diese Eingriffe werden hauptsächlich von der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie für Westfalen begleitet. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Arbeiten im Bereich der ehemaligen Stadtbefestigung mit ihren Toren. Im Jahr 2021 fanden Arbeiten im Bereich des ehemaligen Wassertores statt. Diese wurden besonders engmaschig begleitet, da zumindest in den randlichen Gehwegbereichen noch Fundamentreste des ehemaligen Tores vermutet wurden. Das Wassertor im Süden der Stadt war das bedeutendste Tor der Befestigung, es stellte den Durchgang zur sogenannten Heidenstraße dar, eine der wichtigsten Ost-West-Verbindungen des Sauerlandes.

Einzelne Fundamentreste waren bereits 1977 bei Leitungsarbeiten im heutigen Straßenbereich mit der Südostecke des ehemaligen Tores zutage gekommen. Dabei handelte es sich um das Fundament eines runden Turms und eine davon abgehende Zwingermauer. Turmfundament und Mauer wurden, wenn auch in schlechterem Zustand, 2021 erneut angetroffen (Abb. 1 und 2).

Zur Lokalisierung der westlichen Zwingermauer wurden bereits 1985 von der Außenstelle Olpe Sondagen westlich des heutigen Straßenverlaufs angelegt. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Fundamente des Zwingers nicht, wie vorher vermutet, im angrenzenden Gartenareal lagen, sondern direkt unter der bis heute bestehenden Gartenmauer und teilweise noch in den Gehwegbereich hineinragten. Diese Mauer wurde 2021 sowohl unter der Gartenmauer als auch von deren Verlauf abweichend an der Nordwestecke erfasst (Abb. 1–3). Unterhalb des Torzwingers war für den Wasserausgleich des Stadtgrabens ein kleiner Kanal angelegt worden, dessen Auslass bereits 1985 unter der westlichen Zwingermauer erfasst worden war und nun unterhalb der östlichen Seite dokumentiert werden konnte.

Alle diese Baubefunde gehörten zu einer Ausbauphase des Tors als Torzwinger mit vorgeschobenem Doppelturmtor; diese ist frühestens in das ausgehende 14. Jahrhundert, nach Biller (2016) eventuell auch erst in das mittlere oder späte 16. Jahrhundert zu datieren. Das Zwingertor ist auf mehreren zeitgenössischen Darstellungen überliefert, die älteste dürfte auf dem um 1629 entstandenen Gemälde vom Dreifaltigkeitsaltar des »Sauerländer Doms« in Attendorn zu sehen sein (Abb. 4).

Abb. 1 Gesamtplan der 2021 in Attendorn am Wassertor freigelegten Baubefunde im Planum.
 1: Turm und östliche Zwingermauer; 2: westliche Zwingermauer; 3: Stadtmauer; 4: Tordurchfahrt; 5, 6: Stadtmauer ältere Phase (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/F. Geldsetzer, T. Poggel).



Einzelne Elemente, wie die beiden Rundtürme des äußeren Tores, waren 1810 für eine Bestandskartierung (**Abb. 2 rechts unten**) vor ihrem endgültigen Abbruch eingemessen worden. Auf ihn zurückgehend und die bildlichen Quellen einbeziehend wurde ein erster Rekonstruktionsvorschlag von Korte (1978) entworfen und von Hömberg (1986) nach den Grabungsergebnissen modifiziert (**Abb. 2**). Der Plan von 1810 verzeichnet zudem die seitlichen Zwingermauern und einen

querrechteckigen Bau an der östlichen Zwingermauer, bei dem es sich nach den Quellen um die Wohnung des Torwächters, später des Stadtdieners handelte. Außerdem ist ein langschmaler Einbau in der südwestlichen Torecke skizziert, der aber anscheinend nicht in Stein ausgeführt wurde – dafür spricht die von den steinernen Torbestandteilen abweichende Darstellung.

Eine in Stein ausgebaute Binnengliederung der Toranlage ist nicht festgehalten, ebenso

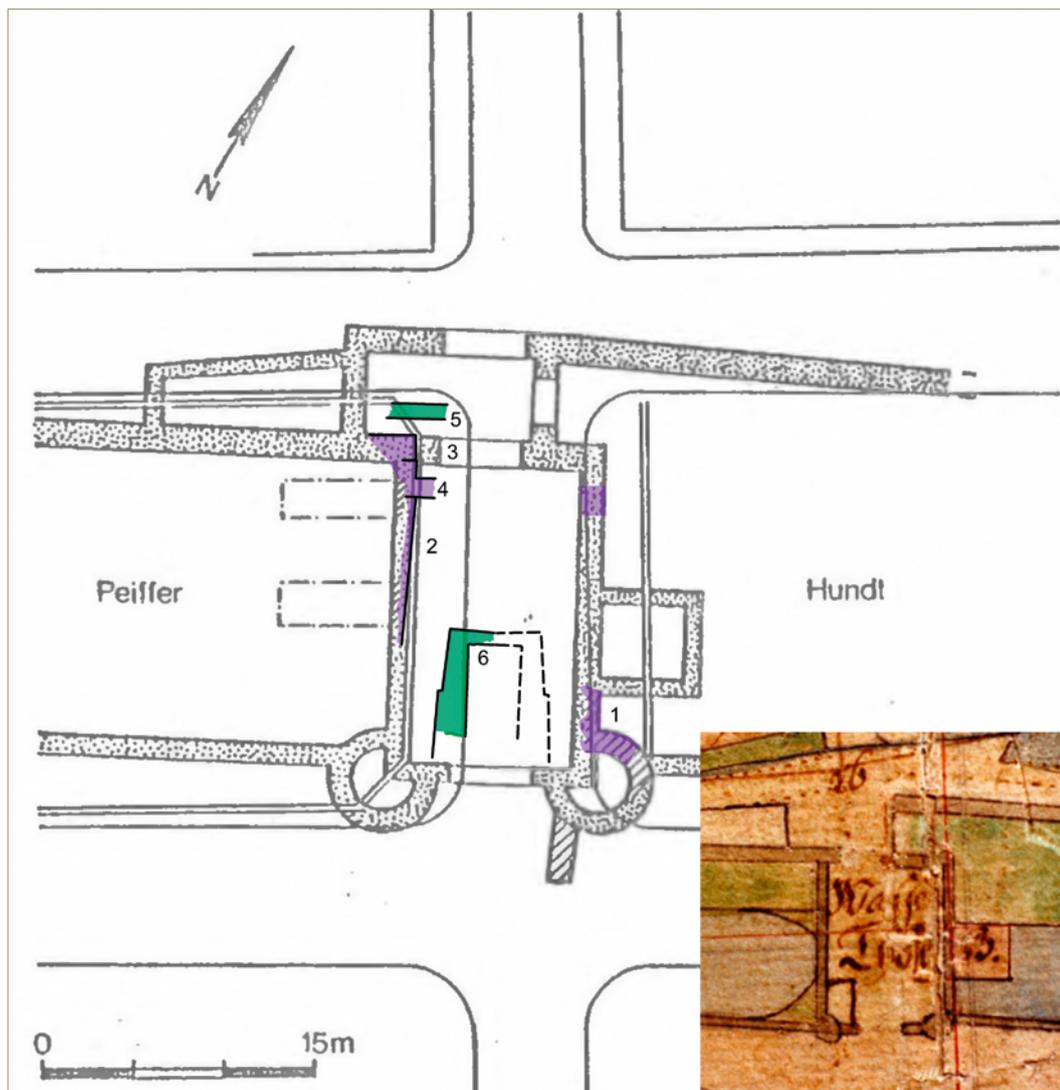


Abb. 2 Rekonstruktionsvorschlag nach Korte und Hömberg mit Markierung der 2021 erfassten Elemente der Doppeltoranlage (lila) und einer älteren Toranlage (grün) und ein Ausschnitt aus dem Stadtplan von Attendorf aus dem Jahr 1810 mit den noch bestehenden Bestandteilen des Wassertors (Kartengrundlage: Hömberg 1986, 13; Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy; Repro Plan von 1810: Stadtarchiv Attendorf/R. Beer).

fehlen Mauern des inneren Torturms. Die Karte zeigt den Gebäudebestand nach dem letzten verheerenden Großbrand von 1793. Dass Torbestandteile durch eine der zahlreichen Brandkatastrophen im 18. Jahrhundert beschädigt wurden, ist durch schriftliche Quellen zwar nicht überliefert, dafür spricht aber, dass der hohe innere Torturm zuletzt 1730 bildlich wiedergegeben worden ist, auf einer Darstellung von um 1800 hingegen schon fehlt.

Im Bereich der Nordwestecke, wo inneres Stadttor und Stadtmauer aneinanderstoßen, fand sich sowohl zwischen Fundamentresten im Planum als auch im Westprofil unter einer späteren Wegepflasterung eine Verfüllschicht, die mit Brandschutt durchsetzt war (Abb. 3); vielleicht tatsächlich ein Hinweis auf eine Beschädigung des inneren Tores bei einer Brandkatastrophe. Bei einem der Südwest-Nordost-verlaufenden Fundamente (Abb. 1 und 2) dürfte es sich aufgrund der Machart und der Breite von 1,30m, die den bislang bekann-

ten Befunden der Stadtmauer entsprechen, um eben diese Mauer handeln. Ein südlich davon gelegenes, in gleicher Flucht verlaufendes Fundament (Abb. 1–3) könnte nach Vergleichen mit den Bildquellen zur Mauerfront südwestlich der Tordurchfahrt gehören. Abweichend von dem Rekonstruktionsvorschlag von Korte und Hömberg ist auf dem Dreifaltigkeitsaltar zu erkennen, dass die Stadtmauer nicht auf Höhe der Südseite des Turms auf diesen trifft, sondern nach Norden versetzt, das Tor also nach Süden vorkragt. Die Zwingermauer zieht hingegen gegen die Südseite des Tores. Der archäologische Befund bestätigt dies.

Die Errichtung der steinernen Stadtmauer soll schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begonnen worden sein, für das Wassertor wird ein steinerner Ausbau ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts postuliert. Der hohe innere Torturm des Wassertors, bis 1800 mehrfach abgebildet mit einer Stichbo-gennische von mindestens der doppelten Höhe

Abb. 3 Nordwestecke mit Blick in die Stadt: Auf der linken Seite ist die teilweise direkt unter der modernen Gartenmauer liegende westliche Zwingermauer erkennbar, die an eine Südwest-Nordost-ausgerichtete Mauer stößt, bei der es sich um die südwestliche Torturmmauer handeln könnte. Im gestörten Bereich östlich der Mauer ist schwach die gerötete Verfüllung mit hohem Holzkohleanteil erkennbar (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



des Torgewändes, könnte nach Vergleichen bereits im 13. Jahrhundert oder erst im 14. Jahrhundert errichtet worden sein.

Für die postulierten älteren Befestigungsphasen, ob in Form eines Holz-Erde-Werks mit festen Toren, wie von Stoob (1981) vermutet, oder älterer Steinbauphasen, fehlten

bisher nicht nur eindeutige bildliche Quellen, auch archäologisch waren sie bislang nicht nachgewiesen.

Für zwei der 2021 erfassten Baubefunde ist eine Zuordnung zu einer der vermuteten frühen Ausbauphasen zu erwägen: Dabei handelt es sich um einen weiteren Südwest-Nordost-verlaufenden Fundamentzug in der Nordwestecke des Tores (Abb. 1 und 2). Das 0,8 m breite Fundament lag ca. 1 m nördlich des die Flucht aufnehmendem, aber besser ausgeführten Stadtmauerzugs. Das schmalere Fundament bestand aus großen unbehauenen Grauwacke- und Fallschiefer-Bruchsteinen mit einem eher weichen, hellgrauen Mörtel mit hohem Sandanteil, während die anderen Befestigungselemente (Stadtmauer, Kontereskarpe, Torbestandteile) einen sehr harten und kompakten Mörtel aufwiesen. Das Fundament könnte zu einer frühen Mauer- oder Torphase gehören, ebenso wie ein in gleicher Art ausgeführter Fundamentblock (Abb. 1, 2 und 5), der sich mittig im Durchgangsbereich des späteren Zwingers befand und für den sich aufgrund seiner Position ein baulicher Zusammenhang mit der Doppeltoranlage ausschließen lässt. Das Fundament verlief von Südsüdost nach Nordnordwest auf ca. 5,2 m Länge und bestand aus großen, gebrochenen und vereinzelt zugerichteten Schieferplatten und Grauwacke-Bruchsteinen. Die max. Mauerbreite lag bei ca. 1,60 m, wobei sich die Mauer nach

Abb. 4 Dreifaltigkeitsbild vom Altar der Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Attendorn. Es enthält die älteste bekannte Darstellung der Stadt, wiedergegeben aus südlicher Richtung zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges um 1629 (Grafik: Südsauerlandmuseum Attendorn/M. Löcken [CC BY-NC-SA]).





ca. 2,10 m auf eine Breite von ca. 1,30 m verschmälerte. Die westliche Fundamentkante hatte hier einen rechtwinkligen Versprung, das Fundament knickte schließlich nach weiteren 3,50 m vollständig nach Osten ab. Leider war der anschließende Bereich in der Straßenmitte und weiter östlich gestört, aber es ist anzunehmen, dass auch hier ehemals ein entsprechendes Fundament vorhanden war. Ein Rekonstruktionsvorschlag, der den Befund spiegelt, ergibt ein sich trapezförmig in Richtung Innentor verschmälernendes Fundament. Die Positionierung und die Form lassen eine Ansprache als rampenartige Brückenzufahrt über den wasserführenden Graben möglich erscheinen.

Trotz der starken Störungen erbrachte die Baubegleitung doch einige neue Erkenntnisse zu Aufbau, Position und Größe des Wassertores, darüber hinaus konnten erstmals archäologische Hinweise für eine mögliche ältere Bauphase der Attendorner Stadtbefestigung dokumentiert werden.

Summary

An archaeological watching brief monitoring construction work at the Wassertor Gate in Attendorn, part of the town's medieval and early modern fortifications, brought to light new information about the structure of the gate as well as the first evidence of an earlier fortification phase that had previously been presumed to have existed but had not hitherto been attested to by either documentary sources or archaeological features. The new discoveries in-

cluded a ramp-like approach to the drawbridge in the area where the outer ward was constructed later.

Samenvatting

Een archeologische begeleiding van werkzaamheden aan de tot de middeleeuwse/nieuwetijdse verdedigingswerken van Attendorn behorende waterpoort leverden nieuwe inzichten op over de opbouw van de poort, en aanwijzingen voor een weliswaar veronderstelde, maar niet door schriftelijke bronnen of archeologische resten aangetoonde oudere versterkingsfase. Het ging onder andere om de verhoogde oprijt naar de brug ter hoogte van een later aangebouwde poortdwinger.

Literatur

Thomas Biller, Die mittelalterliche Stadtbefestigung im deutschsprachigen Raum. Ein Handbuch. 2 Topografischer Teil (Darmstadt 2016). – **Philipp R. Hömberg**, Archäologische Untersuchungen am ehem. Wassertor der Stadt Attendorn. Attendorn – Gestern und Heute 10, 1986, 11–14. – **Ludwig Korte**, Das Wassertor in Attendorn. Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe 111, 1978, 80–87. – **Ludwig Korte**, Das Wassertor in Attendorn, 2. Teil. Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe 112, 1978, 118–126. – **Ludwig Korte**, Das Wassertor in Attendorn, 3. Teil. Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe 113, 1978, 188–197. – **Heinz Stoob**, Attendorn. In: Heinz Stoob (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung 2, Nr. 1 (Dortmund 1981).

Abb. 5 Drohnenaufnahme des massiven Fundamentblocks mittig im Torbereich (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/F. Geldsetzer).